

Dr. Robert A. Peterson, Theologie im engeren Sinne, Sitzung 7, Der Sohn ist Gott

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die eigentliche Theologie oder Gott. Dies ist die siebte Sitzung: Der Sohn ist Gott.

Wir setzen unsere Studien zur eigentlichen Theologie, der Trinitätslehre, fort.

Wir haben betont, dass beide Testamente die Einheit Gottes lehren – es gibt nur einen Gott. Dann haben wir gesagt, dass der Vater Gott ist. Der nächste Punkt in unserer Gliederung ist die Göttlichkeit des Sohnes.

Der Sohn ist Gott. Unser Herr ist göttlich. Und dafür gibt es eine Reihe von Beweisen.

Jesus wird in vielfältiger Weise mit Gott gleichgesetzt. Er vollbringt zahlreiche Werke, die nur Gott vollbringt. Er rettet uns in der Vereinigung mit sich selbst.

Er bringt das kommende Zeitalter und empfängt die Verehrung, die allein Gott selbst gebührt. Man hätte hinzufügen können, dass er Eigenschaften besitzt, die nur Gott hat, aber ich weiß es nicht.

Vielleicht wird das in diesen Notizen auftauchen, dass ich es einfach übersehen habe. Unser Herr Jesus Christus ist göttlich. Jesus wird im Neuen Testament mit Gott in einer Weise gleichgesetzt, die nur auf Gott selbst zutrifft.

Das Neue Testament bekräftigt weiterhin den Monotheismus des Alten Testaments, die Vorstellung, dass es nur einen Gott gibt. Gleichzeitig wird Jesus auf mindestens drei Arten mit dem einen wahren Gott identifiziert. Erstens werden alttestamentliche Passagen, die sich auf Jahwe beziehen, auf Jesus angewendet.

Zweitens werden Jesus und Gott im Neuen Testament synonym verwendet. Drittens wird Jesus im Neuen Testament als Gott bezeichnet. Das Neue Testament wendet Jahwe-Passagen auf Jesus an.

Die Autoren des Neuen Testaments beziehen sich auf Jesus auf alttestamentliche Texte, die Gottes Namen Jahwe verwenden. Sein besonderer Name, im Hebräischen als Tetragrammaton bezeichnet – die vier Buchstaben, die stets und ausschließlich auf Göttlichkeit hinweisen –, wird unter anderem als besonderer Bundesname Gottes in Bezug auf sein Volk verwendet.

Das Markusevangelium zitiert Maleachi 3,1: „Siehe, ich sende meinen Boten, der vor mir hergehen soll, spricht der HERR der Heerscharen.“ Markus schreibt: „Siehe, ich sende meinen Boten vor euch her. Er wird euch den Weg bereiten“ (Markus 1,2). Markus bezieht diese Stelle auf Christus und stellt ihn als den Herrn und Johannes den Täufer als seinen Boten dar.

Zu Pfingsten zitiert Petrus das Buch Joel, um zu erklären, dass der auferstandene Herr Jesus den Heiligen Geist über die Gemeinde ausgießt. In Joel 2,32 heißt es: „Dann wird jeder gerettet werden, der den Namen des Herrn anruft.“ In derselben Predigt identifiziert Petrus diesen Herrn als Jesus. „So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Messias gemacht hat“ (Apg 2,36). Er bietet die Erlösung im Namen Jesu an (Vers 38), ein direktes Echo der Erlösung im Namen des Herrn in Joel 2. Das Neue Testament wendet Jahwe-Passagen auf Jesus an.

Paulus zitiert Jeremia 9,24: „Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er mich kennt und versteht, dass ich der Herr bin.“ Und Paulus sagt: „Damit, wie geschrieben steht: ‚Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn‘“ (1. Korinther 1,31). Kurz gesagt, Paulus benennt den Herrn, auf den sich die Gläubigen rühmen sollen. Er ist der Herr der Herrlichkeit, den die törichten Herrscher – nicht die Narren –, den die törichten Herrscher dieser Welt gekreuzigt haben (1. Korinther 2,8). Das ist Jesus, ganz klar.

Petrus zitiert Jesaja 8,12-13: Fürchtet euch nicht vor dem, was sie fürchten. Erschreckt nicht! Denn ihr sollt allein den Herrn der Heerscharen als heilig achten.

Nur ihn soll man fürchten. Petrus zitiert diese Stelle aus Jesaja 8, wenn er schreibt: „Fürchtet euch nicht vor dem, was sie fürchten, und lasst euch nicht einschüchtern, sondern heiligt in euren Herzen Christus, den Herrn.“ Petrus setzt „Christus, den Herrn“ an die Stelle von Jesajas „Herr der Heerscharen“ oder, wie manche Übersetzungen sagen, „Herr der Armeen“.

Jesu Worte in Offenbarung 1 erinnern an Jahwes Worte in Jesaja. „Ich bin der Herr, der Erste und der Letzte. Ich bin es.“ (Jesaja 41,4) „Ich bin der Erste.“

Ich bin der Letzte. Es gibt keinen Gott außer mir, Jesaja 44,6. Ich bin es. Ich bin der Erste.

Ich bin auch der Letzte (Jesaja 48,12). In Anlehnung an die Worte des Propheten, in denen allein Jahwe spricht, sagt Jesus: Fürchtet euch nicht. Dies ist ein Zitat aus der Offenbarung. Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Ich war tot, doch siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt (Offenbarung 1,17–18). Jesajas ewiger Jahwe ist der ewige Christus der

Offenbarung. Alle Teile des Neuen Testaments beziehen sich auf alttestamentliche Texte, die von Jahwe sprechen, und stellen so Jesus mit Jahwe gleich.

Wir haben fünf solcher Texte zitiert, es gibt aber noch weitere. Mehr dazu in Christopher Morgan, „Die Göttlichkeit Christi“, Band 3. Tatsächlich haben Morgan und ich dieses Buch gemeinsam herausgegeben: Morgan und Robert Peterson (Hrsg.), „*Die Göttlichkeit Christi*“ in der Reihe „Theologie und Gemeinschaft“.

Siehe auch Robert M. Bowman Jr. und J. Ed. Kamazuski, die das wunderbare Buch „*Jesus an seinen Platz rücken: Argumente für die Göttlichkeit Christi*“ geschrieben haben. Es ist ein verständliches Buch, in dem die Inhalte leicht zugänglich präsentiert werden, ohne dabei an Substanz einzubüßen.

„*Jesus an seinen Platz stellen*“ und „*Der Beweis für die Göttlichkeit Christi*“ sind wirklich sehr gute und hilfreiche Bücher. Wir haben als ersten Beweis für die Göttlichkeit Christi argumentiert, dass Jesus mit Gott identisch ist.

Wir haben bereits gesagt, dass die Jahwe-Passagen im Alten Testament direkt auf Jesus im Neuen Testament angewendet werden, was impliziert, dass er der Herrgott, Jahwe, ist.

Zweitens besteht eine Austauschbarkeit zwischen Jesus und Gott. Das Neue Testament setzt Jesus mit Gott gleich. Auch die neutestamentlichen Autoren, insbesondere Paulus, identifizieren Jesus mit Gott. Hier ein Beispiel von David Wells, der zeigt, dass Paulus Christus sprachlich mit Jahwe gleichsetzt. David F. Wells, „*Die Person Christi: Eine biblische und historische Analyse der Inkarnation*“.

Sieben verschiedene Punkte. Bevor ich den Text vorlese, möchte ich nur sagen: Gottes Reich ist Christi Reich. Gottes Liebe ist Christi Liebe.

Gottes Wort ist Christi Wort. Gottes Geist ist Christi Geist. Gottes Friede ist Christi Friede.

Gottes Tag des Gerichts ist Christi Tag des Gerichts. Gottes Gnade ist Christi Gnade. Die meisten biblischen Autoren, insbesondere Paulus, verwenden Jesus synonym mit Gott.

Was ist die Ursache dafür? Verwirrung? Nein, weder Verwirrung noch Identifikation. Sie bekräftigen, dass Jesus Gott ist. So schreibt Paulus in 1. Thessalonicher 2,12 über das Reich Gottes.

1 Thessalonicher 2,12: Wir haben jeden Einzelnen von euch, die ihr in Thessalonich gläubig seid, ermahnt, so zu leben, wie es Gott würdig ist, der euch in sein Reich und zu seiner Herrlichkeit beruft. Paulus konnte also schreiben, zwar nicht so oft wie

Jesus vom Reich Gottes, aber er konnte schreiben, er konnte vom Reich Gottes sprechen. Und das tut er auch.

Wir haben gerade eine Passage gesehen, in der er das tut. Er konnte auch von diesem Reich sprechen, das dem Herrn Jesus Christus gehört. Und so lesen wir in Epheser 5,5: „Mir wird bewusst, wie klein diese Buchstaben sind, wenn ich etwas suche.“

Meine Güte! Epheser 5,5: Denn das sollt ihr wissen: Kein Unzüchtiger, kein unreiner, kein Habsüchtiger, kein Götzendiener hat Anteil am Reich Christi und Gottes. Sie stehen im selben Satz.

Das Reich Gottes wird zwar als sein Reich bezeichnet, doch zuvor heißt es, es sei das Reich Christi und Gottes. Sprachlich kann Paulus zwischen Gott und Christus wechseln. So bekräftigt er in Epheser 1,4 Gottes Liebe mit wunderbaren Worten.

Aus Liebe, so sagt er, hat er uns durch Jesus Christus zur Sohnschaft vorherbestimmt. Gottes Liebe ist wahrlich Gottes Liebe. Römer 8,35 bezieht sich jedoch auf dieselbe Liebe Gottes – und Sie ahnen es schon – auch auf die Liebe zum Sohn.

Wer kann uns von der Liebe Christi trennen? Er fährt fort: Nichts, absolut nichts kann das. Gottes Liebe ist Christi Liebe. Gottes Wort, das an vielen Stellen bei Paulus, unter anderem in Kolosser 1,25, auch als Christi Wort bezeichnet wird.

Kolosser 1,25: „Die Gemeinde“, sagt Paulus, „deren Diener ich geworden bin, gemäß dem Auftrag, den Gott mir gegeben hat, damit ihr das Wort Gottes in seiner ganzen Fülle verkündet.“ Ist es Gottes Wort? Aha. Aber im nächsten Buch der Bibel sagt er, es sei Christi Wort.

1 Thessalonicher 4,15: Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch durch Jesus die Entschlafenen mit ihm bringen. Dies sagen wir euch im Auftrag des Herrn. Oder 1 Thessalonicher 1,8: Nicht nur ist von euch in Mazedonien und Achaia das Wort Gottes ausgegangen, sondern euer Glaube an Gott hat sich überallhin verbreitet, sodass wir nichts mehr zu sagen brauchen.

Das Wort des Herrn, der undifferenzierte Herr, wie Gordon Fee uns gelehrt hat, das Wort „Herr“ im Neuen Testament, ohne weitere Erläuterungen, ist, wie wir annehmen können, das Wort „Herr Jesus“, das mit dem undifferenzierten Herrn, dem allgemeinen Herrn, gemeint ist. Gottes Geist (1. Thessalonicher 4,8) ist, wie Sie vielleicht schon vermutet haben, der Geist Christi. Wer also dieses Wort Gottes missachtet – Paulus spricht hier von seiner eigenen Lehre –, missachtet nicht den Menschen, sondern Gott, der euch seinen Heiligen Geist gibt.

Der Heilige Geist ist Gottes Heiliger Geist. Was bedeutet das nun gemäß Philipper 1,19? Nur, dass Christus auf jede Weise, ob aus Heuchelei oder in Wahrheit, verkündet wird, und darüber freue ich mich. Ja, und ich werde mich freuen, denn ich weiß, dass dies durch eure Gebete und die Hilfe des Geistes Jesu Christi – die Großschreibung des griechischen Wortes ist korrekt – zu meiner Befreiung führen wird.

Er meint, er sei aus dem Gefängnis gekommen, um den Philippern und anderen Gläubigen weiterhin zu dienen. Der Geist Gottes, sein Geist (1. Thessalonicher 4,8), ist der Geist Jesu Christi (Philipper 1,19). Gottes Friede (Galater 5,22), die Frucht des Geistes, ist Liebe, Freude und Friede. Gottes Friede ist Christi Friede.

Wie wir in Kolosser 3,15 lesen, soll der Friede Christi in euren Herzen herrschen, zu dem ihr ja als Glieder eines Leibes berufen seid; seid dankbar dafür. Das heißt, die Bibel lehrt Gottes Frieden im Herzen jedes einzelnen Gläubigen. Kolosser 3,15 spricht jedoch vom Frieden der Gemeinschaft unter Gottes Volk.

Der Friede Christi, zu dem ihr als Glieder eines Leibes berufen seid, herrsche in euren Herzen. Gottes Friede ist Christi Friede. Gottes Tag des Gerichts (Jesaja 13,6), an dem wir uns nicht abwenden werden, ist Christi Tag des Gerichts.

In Philipper 1,6 heißt es mehrfach: „Ich bin aber dessen gewiss, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Jesu Christi.“ In 1,6 und 1,9 heißt es: „Ich bete, dass eure Liebe immer reicher werde an Erkenntnis und aller Einsicht, damit ihr prüfen könnt, was das Beste ist, und so rein und untadelig seid für den Tag Christi.“ Gottes Tag des Gerichts ist der Tag der Wiederkunft Jesu.

Es ist der Tag Christi. Philipper 2,16: Tut ebenso alles ohne Murren und Zweifel. Vers 14: Damit ihr untadelige und unbefleckte Kinder Gottes seid inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Lichter in der Welt, indem ihr am Wort des Lebens festhaltet, damit ich am Tag Christi stolz sein kann, dass ich nicht vergeblich gelaufen und nicht vergeblich gearbeitet habe.

Schließlich ist Gottes Gnade, die in Paulus' Briefen (Epheser 2,8–9; Kolosser 1,6; Galater 1,19) allgegenwärtig ist, die Gnade Christi. Ich möchte zwei Stellen aus dem Galaterbrief anführen, an denen von Christi Gnade die Rede ist, da dort in Vers 1 und 6 – Entschuldigung, in 1,15 – von Gottes Gnade die Rede ist. Dort heißt es: „Als aber der, der mich schon vor meiner Geburt auserwählt und mich durch seine Gnade berufen hat, mir seinen Sohn offenbarte, damit ich predige und so weiter, da sonderte Gott Paulus aus und berief ihn durch seine Gnade.“

Es ist Gottes Gnade. Nun ja, das stimmt, aber es ist auch Christi Gnade. Galater 1,6: Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem abwendet, der euch durch die

Gnade Christi berufen hat, und euch einem anderen Evangelium zuwendet, einem Evangelium anderer Art als dem wahren Evangelium.

Oder wie wäre es mit Galater 6,18? Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, Brüder und Schwestern. Amen. David Wells hat seine These bewiesen.

Paulus setzt Jesus mit Gott gleich, indem er sagt, dass Gottes Reich Christi Reich ist. Gottes Liebe ist Christi Liebe. Gottes Wort ist Christi Wort.

Der Heilige Geist Gottes ist der Heilige Geist Christi. Gottes Friede ist Christi Friede. Gottes Tag des Gerichts ist Christi Tag.

Gottes Gnade ist Christi Gnade. Das Neue Testament nennt Jesus Gott. Wir sprechen hier immer noch über den ersten Beweis für die Göttlichkeit Christi, in dem das Neue Testament Jesus mit Gott gleichsetzt.

Es wendet alttestamentliche Jahwe-Passagen direkt auf Jesus an und bekräftigt damit, dass er der Gott, der Jahwe des Alten Testaments, ist. Es setzt Jesus mit Gott gleich, wie wir eben in mindestens sieben Punkten gesehen haben. Darüber hinaus bezeichnet das Neue Testament Jesus ausdrücklich als Gott.

Sechs Stellen im Neuen Testament bezeichnen Jesus eindeutig als Gott. Johannes 1,1: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Die Sektenmitglieder behaupten, man solle „ein Gott“ übersetzen.

Heißt es nicht „Gott“ ohne Artikel? Ja, genau. Bedeutet das nicht „ein Gott“? Nein. Selbst in kultischen Fehlübersetzungen der Bibel wird das Wort „Gott“, theos, ohne Artikel in Johannes 1 nicht mit „ein Gott“ übersetzt, außer in Vers 1, wo sie a priori gegen die Göttlichkeit Christi sind.

Denn einige Verse später in Johannes 1, wo von einem von Gott gesandten Menschen die Rede ist, heißt es – bezogen auf Johannes – nicht, dass ein Mensch von einem Gott gesandt wurde. Und wenn von der Wiedergeburt die Rede ist, wird nicht gesagt, dass Menschen nicht aus Fleisch und Blut oder aus menschlichem Willen geboren wurden, sondern aus Gott. Nein, es wird nicht von einem Gott gesprochen.

Sie sagen, dass diejenigen, die von Gott geboren sind, wie es sich gehört. Und es ist dasselbe Wort „theos“ ohne Artikel. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Johannes bezeichnet Jesus ganz klar als Gott. Tatsächlich tut er dies in einer Art gewaltiger Einbeziehung oder, wie meine Studenten mich gelehrt haben, in einem Rahmen, der die beiden Enden eines literarischen Abschnitts einrahmt. Das

lateinische Wort „inclusio“ bedeutet Einbeziehung und bezeichnet eine sprachliche Funktion, bei der gleiche oder ähnliche Wörter oder Ideen an die beiden Enden eines literarischen Abschnitts gestellt werden; dieser Abschnitt kann so kurz wie ein Vers sein.

Es könnte so umfangreich sein wie ein Buch der Bibel, vielleicht sogar so umfangreich wie die gesamte Bibel. Da ist der Garten in Genesis 1 und 2. Da ist der Garten des neuen Himmels und der neuen Erde in Offenbarung 21 und 22. Da ist der Baum des Lebens in den ersten Kapiteln der Genesis, der Baum des Lebens in den letzten Kapiteln der Bibel und so weiter.

Jedenfalls war im Anfang das Wort, und er war Gott (Johannes 1,1). In Johannes 20,28 sieht Thomas, der bei Jesu erster Erscheinung vor den Elf nicht dabei war, Jesus und ruft ihm zu: „Mein Herr und mein Gott!“ Der griechische Text lautet: „Mein Herr und mein Gott!“ Johannes setzt seinem Evangelium somit einen Rahmen.

Tatsächlich tut er es im Prolog zweimal. Er tut es zweimal und dann noch einmal am Ende, wie wir gerade gesehen haben. Aber nicht nur in Johannes 1,1 wird er Gott genannt, sondern auch in den besten Texten wird Jesus in Johannes 1 und 1,18 als Gott bezeichnet.

Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige Gott, der an der Seite des Vaters ist, hat sich uns offenbart. Johannes 1,1; Johannes 1,18; Johannes 20,28: Nennt Jesus Gott.

Johannes rahmt sein Evangelium daher mit unmissverständlichen Bekenntnissen zur Göttlichkeit des Sohnes ein. Römer 9,5 wird unterschiedlich übersetzt, und Evangelikale vertreten unterschiedliche Ansichten darüber, ob der Vater oder der Sohn erwähnt wird. Viele von ihnen bekräftigen jedoch, dass der Vers vom Sohn spricht. Die Vorfahren sind die Juden, und von ihnen stammt durch leibliche Abstammung Christus ab, der Gott schlechthin ist und in Ewigkeit gepriesen wird.

Amen. Mir scheint, Christus wird hier als Gott bezeichnet. Doug Moo und Tom Schreiner interpretieren Römer 9,5 in ihren relativ neuen, evangelikal geprägten und als herausragend anerkannten Kommentaren zum Römerbrief beide als Hinweis auf die Göttlichkeit Christi.

Titus 2,13: Wir erwarten die selige Hoffnung und das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus. Hebräer 1,8: Gott aber sprach zum Sohn: Dein Thron, o Gott, währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter deines Reiches ist ein Zepter, ein gerechtes Zepter.

Hebräer 1,8 zitiert einen Psalm und bezieht ihn direkt auf den Herrn Jesus: „Und der Vater nennt den Sohn Gott, deinen Thron, o Gott.“ 2. Petrus 1,1 beginnt bemerkenswerterweise mit den Worten: „Simon Petrus, ein Diener und Apostel Jesu

Christi, an alle, die durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus einen Glauben empfangen haben, der dem unseren gleicht.“ Wenn die neutestamentlichen Autoren Christus den Titel „Gott“ (Theos) geben, bekräftigen sie ausdrücklich seine Göttlichkeit.

Mary Harris widmete diesen Ereignissen sogar ein ganzes Buch. Mary J. Harris, *Jesus as God. New Testament use of Theos in reference to Jesus* .

Jesus vollbringt die Werke Gottes. Dies ist ein Syllogismus. Nur Gott vollbringt bestimmte Werke.

Es heißt, Jesus vollbringe diese Werke. Daher ist Jesus Gott. Christus beweist seine Göttlichkeit, indem er viele Werke vollbringt, die nur Gott vollbringen kann.

Dazu gehören Schöpfung, Vorsehung, Gericht und Erlösung, die sich in verschiedene Unterkategorien unter Jesus und der Schöpfung gliedern. Sowohl das Alte als auch das Neue Testament verkünden, dass Gott allein das Werk der Schöpfung vollbracht hat. Altes Testament, Genesis 1,1: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Das Neue Testament, Apostelgeschichte 4,24, verkündet, dass Gott der alleinige Schöpfer ist. Dennoch schreibt das Neue Testament Jesus Christus das Werk der Schöpfung zu und beweist damit seine Göttlichkeit (Johannes 1,3). Alles ist durch ihn geschaffen worden.

Ich möchte nicht falsch zitieren. Alles ist durch ihn entstanden. In jeder dieser Passagen werden Präpositionen verwendet, die den Sohn als Werkzeug des Vaters bei der Schöpfung und dennoch als göttlichen Urheber kennzeichnen.

Engel erschaffen nicht. Menschen erschaffen um Himmels willen nicht. Kolosser 1,16 ist ein wunderbarer Beweis dafür, denn er verwendet eine verständliche Sprache.

Tatsächlich steht das in Johannes 1, aber ich werde nicht zurückgehen, sondern auf Galater, Epheser, Kolosser und Kolosser 1 verweisen. Er ist das Ebenbild, und der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der Höchste. Vergleiche Psalm 89,24: der ganzen Schöpfung. Psalm 89,27.

Denn durch ihn ist er der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Er ist der Höchste über die Schöpfung, weil – oder weil – durch ihn alles geschaffen wurde. Was ist alles? Im Himmel und auf Erden.

Das ist eine Anspielung auf Genesis 1,1 und im Judentum eine Umschreibung für die ganze Geschichte. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Sonst nichts.

Durch Christus wurde alles im Himmel und auf Erden geschaffen, Sichtbares und Unsichtbares. Fallen Ihnen weitere Kategorien ein? Es gibt das Sichtbare und das Unsichtbare. Das ist eine umfassende Sprache.

Ob Throne, Herrschaften, Herrscher oder Gewalten – dies scheinen Unterscheidungsmerkmale zwischen Engelswesen zu sein. Alles wurde durch ihn, den Sohn, und für ihn geschaffen. Das geschieht zu seinem Zweck und zu seiner Ehre.

In Hebräer 1,2 heißt es: „Jesus ist der Anfang und das Ende.“ In diesen letzten Tagen hat Gott durch seinen Sohn zu uns gesprochen, den er zum Erben von allem eingesetzt hat. Das ist das Ende.

Er wird das ganze Universum erben. Durch ihn hat Gott auch die Welt erschaffen. Durch ihn, durch ihn, hat Gott alles erschaffen.

Der Sohn Gottes vollbringt das Werk der Schöpfung, das laut der Heiligen Schrift allein Gott vollbringt. Die Unterscheidung zwischen Schöpfer und Geschöpf ist unveränderlich. Im Falle der Inkarnation ist der Schöpfer selbst zum Geschöpf geworden.

Er wurde sozusagen zum Schöpfergeschöpf. Aber darum geht es hier nicht. Wir sprechen über das Werk der Schöpfung, das laut der Heiligen Schrift das Werk des Vaters und des Sohnes ist, und manchmal, aber selten, des Heiligen Geistes.

Jesus und die göttliche Vorsehung. Gott vollbringt nicht nur das Werk der Schöpfung, sondern auch das der Vorsehung. Sowohl das Alte als auch das Neue Testament lehren, dass die göttliche Vorsehung allein Gottes Werk ist.

Altes Testament, Psalm 104, Verse 24 bis 30. Neues Testament, Apostelgeschichte 17,24 bis 28. Gott schuf alle Dinge.

Ich würde sagen, Gott erhält alles. Psalm 104: Gottes Vorsehung zeigt sich darin, dass er seine verschiedenen Geschöpfe, Tiere usw. bewahrt. Neues Testament, Apostelgeschichte 17, 24, 28.

Gottes Vorsehung verteilte die Menschen an verschiedene Orte der Welt und sorgte für Regen, Früchte und Gemüse, damit sie sich daran erfreuen konnten. Gott schuf alle Völker der Menschheit aus einem einzigen Menschen. Ich bin nicht weit genug zurückgegangen.

Apostelgeschichte 17,24. „Wir verkünden euch den Gott, der die Welt und alles, was darin ist, geschaffen hat“, sagt Paulus zu den Griechen auf dem Areopag in Athen. „Der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, geschaffen hat, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in von Menschenhand erbauten Tempeln.“

Die Griechen sind verwirrt, weil sie einen Altar für einen unbekanntem Gott haben. Er wird auch nicht von Menschenhand bedient, als ob er etwas nötig hätte, da er selbst der ganzen Menschheit Leben, Atem und alles andere schenkt. Und er schuf aus einem einzigen Menschen, nämlich Adam, alle Völker der Menschheit, die auf der Erde leben.

Nachdem ihnen die ihnen zugeteilten Zeiten und die Grenzen ihres Wohnortes festgelegt wurden, sollen sie Gott suchen und sich vielleicht durch Taster zu ihm vorarbeiten und ihn finden. Dies ist Gottes Vorsehung. Nur Gott erhält seine Welt und lenkt sie auf seine Ziele zu.

Die göttliche Vorsehung umfasst sowohl die Erhaltung (Theologen nennen es Bewahrung) als auch die Lenkung (Theologen nennen es Regierung). Gott erschafft nicht nur alles, er allein erhält und lenkt es zu seinen festgelegten Zielen. Das Neue Testament schreibt das Wirken der göttlichen Vorsehung Jesus Christus zu.

Kolosser 1,16: Durch ihn besteht alles, alles hält zusammen. Hebräer 1,3: Was sagt die Bibel über den Sohn? Er erhält alles durch sein machtvolles Wort. Hebräer 1,3: Er erhält das Universum durch das Wort seiner Macht (ESV).

Gott und das Gericht zeigten, dass der Sohn Gottes Werke vollbrachte, die nur Gott selbst vollbringen konnte. Sowohl das Alte als auch das Neue Testament lehren, dass nur Gott Gericht hält (Altes Testament, Psalm 96,3; Neues Testament, Römer 14,10). Dennoch schreibt das Neue Testament dem Sohn Gottes das Gericht zu (Matthäus 16,27). So wird beispielsweise der Menschensohn mit seinen Engeln in der Herrlichkeit des Vaters wiederkommen und dann jedem Menschen nach seinen Taten vergelten.

In Apostelgeschichte 10,42 sagt Petrus: „Jesus hat uns geboten, den Menschen zu predigen und zu bezeugen, dass er der von Gott eingesetzte Richter über die Lebenden und die Toten ist.“ Wie bereits erwähnt, wird das Gericht, das Jüngste Gericht, im Neuen Testament etwa zur Hälfte dem Vater und zur Hälfte dem Sohn zugeschrieben. Hier ist es der Sohn, der das Gericht vollzieht; das heißt, das Werk, das nur Gott vollbringt. Daher ist der Sohn Gott.

Jesus erklärt, dass der Vater niemanden richtet, sondern das ganze Gericht dem Sohn übergeben hat, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren (Johannes 5,22-23). Paulus spricht von der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel durch seine mächtigen Engel, wenn er mit flammendem Feuer Rache übt an denen, die Gott nicht kennen und dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen (2. Thessalonicher 1,7-8). Christus wird mit flammendem Feuer Rache üben. Jesus ist der Richter zusammen mit dem Vater. Die stärkste, weitverbreitetste und

überzeugendste Wahrheit, dass Jesus die Werke Gottes vollbringt, ist Jesus und die Erlösung. Eines der stärksten Argumente für die Göttlichkeit Christi ist, dass er rettet.

Gott allein ist der Retter, der das Werk der Erlösung vollbringt (2. Mose 15,2; 1. Timotheus 1,1). Doch das Neue Testament schreibt Jesus Christus das Werk der Erlösung zu – und zwar gleich in sechsfacher Hinsicht! Jesus ist der Retter; Jesus vergibt Sünden, vollbringt das eine Werk, das Menschen für immer rettet, ist der Gegenstand des rettenden Glaubens, schenkt seiner Gemeinde den Heiligen Geist und vollendet die Erlösung. Jede dieser Aussagen allein würde genügen, um zu beweisen, dass Jesus das Werk der Erlösung vollbringt.

Alle sechs belegen es eindrücklich. Jesus ist der Retter, das Neue Testament nennt ihn oft Retter (Lukas 2,11; Johannes 4,42; Apostelgeschichte 5,31; Apostelgeschichte 13,23; Epheser 5,23; Philipper 3,20; Titus 1,4; 2,10; 2,13; 3,6; 2. Petrus 3,2; 1. Johannes 4,14). Wir werden uns nicht bekehren; ich werde euch alle in den Schlaf wiegen, wenn wir das täten. Darüber hinaus wird Jesus an vielen Stellen als der einzige Retter dargestellt, ohne das Wort „Retter“ zu verwenden.

Wir wollen nicht dem Fehlschluss des Begriffsbegriffs verfallen. Eine Möglichkeit wäre zu sagen: „Da kommt das Wort ‚Retter‘ nicht vor, also kann es nicht von einem Retter sprechen.“ Doch, das kann es; man kann eine Idee mit verschiedenen Worten ausdrücken. Die andere Möglichkeit wäre, darauf zu bestehen, dass ein Wort wie „retten“ oder „Retter“ vorkommt und dass dies immer von Erlösung, von spiritueller Erlösung spricht.

Das könnte sein, ist aber tatsächlich nicht der Fall, wenn man den Kontext der verschiedenen Bedeutungen von „retten“ und sogar von „Erlösung“ betrachtet. So wird Jesus, ohne das Wort „Retter“ zu verwenden, als Retter dargestellt (Matthäus 1,21: „Nennt ihn Jesus, das Kind, denn er wird sein Volk von ihren Sünden erlösen“). Jesus bedeutet „der Herr rettet“ oder tatsächlich „Retter“ (Matthäus 1,127; Johannes 14,6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“).

Niemand kommt zum Vater außer durch mich. Jesus ist der Retter. Er ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Er ist der Geber des ewigen Lebens. Niemand kommt zum Vater außer durch ihn, und er ist der Weg. Das heißt, der Pfad, der zu Gott führt.

Niemand kommt zum Vater, außer auf diesem Weg, außer durch den Glauben an ihn. (Apostelgeschichte 16,31; Hebräer 5,9; 1. Korinther 15,3–4) Die zweite Verbindung zwischen Jesus und der Erlösung besteht darin, dass er Sünden vergibt. Sündenvergebung ist ein göttliches Vorrecht und allein Gott allein zuzuschreiben.

2. Mose 34,6–7, Psalm 103,10–12, Jesaja 43,25. In jedem Abschnitt des Neuen Testaments wird die Vergebung der Sünden als göttliches Vorrecht Jesu dargestellt. Lukas 7,47–49, Apostelgeschichte 5,31, Kolosser 1,13–14, Offenbarung 1,5–6. Jesus ist göttlich. Ein dritter Beweis dafür, dass Jesus der Retter ist, besteht darin, dass er das Werk vollbringt, das uns für immer rettet.

Die Heilige Schrift preist das großartige Werk des Sohnes Gottes. Der Hebräerbrief bezeugt, dass Christus durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Allerheiligste eingegangen ist und so die ewige Erlösung erlangt hat (Hebräer 9,11–12).

Der Hebräerbrief sagt auch, dass er durch ein einziges Opfer die Heiligen für immer vollendet hat (Hebräer 10,14). Christus erlangte die ewige Erlösung durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung. Sein einziges Opfer vollendete das Volk Gottes, die Heiligen, für immer.

Hebräer 10,14. Nicht nur das, sondern Jesus ist der Gegenstand des rettenden Glaubens. Im Alten Testament ist allein Gott der eigentliche Gegenstand des Glaubens seines Volkes (1. Mose 15,6; 2. Mose 14,31). Und einer der Grundpfeiler des christlichen Glaubens ist der Glaube an Gott (Hebräer 6,1). Das Neue Testament verkündet jedoch eine zusätzliche Botschaft.

Immer wieder wird Jesus als der eigentliche Gegenstand des rettenden Glaubens dargestellt. Johannes lehrt, dass jeder, der an Christus glaubt, ewiges Leben haben wird (Johannes 3,16.18 und 3,36). Paulus lehrt, dass der Mensch nicht durch Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus.

Galater 2,16. Die Heilige Schrift ist eindeutig. Sie erklärt über Jesus: „In keinem anderen ist das Heil zu finden, denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir gerettet werden müssen.“

Apostelgeschichte 4,12. Ein fünfter Zusammenhang zwischen Jesus und der Erlösung besteht darin, dass Jesus seiner Gemeinde den Heiligen Geist schenkt. Pfingsten ist ebenso sehr Jesu Erlösungswerk wie sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung am dritten Tag. Und es ist ein göttliches Erlösungswerk.

Joel sagt voraus, dass Gott in den letzten Tagen seinen Geist über alles Fleisch ausgießen wird (Joel 2,28–31). Johannes der Täufer verkündet, dass der Messias die Gemeinde mit dem Heiligen Geist taufen wird (Matthäus 3,11; Lukas 3,16; Johannes 1,32–34). In der Apostelgeschichte 2 erfüllt Jesus diese Prophezeiungen.

Zu Pfingsten sind die jüdischen Pilger erstaunt, als sie die Apostel in ihrer jeweiligen Sprache von Gottes mächtigen Taten durch den Propheten Joel berichten hören. Petrus zitiert Joels Prophezeiung und sagt, dass Jesus sie erfüllt: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, und dafür sind wir alle Zeugen. Nachdem er nun zur Rechten Gottes

erhöht ist und vom Vater die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hat, hat er dies ausgegossen, was ihr seht und hört.“

Apostelgeschichte 2,33. Jesus, der Messias, der Christus, der Gesalbte, schenkt am Pfingsttag den Heiligen Geist aus. Dies ist Gottes Werk, wie Joel schreibt. Wahrlich, es ist ein Werk des Herrn Jesus.

Wie Petrus erklärt, beweist dieses Ereignis, dass Jesus sowohl Christus als auch Herr ist (Apostelgeschichte 2,36). Abschließend fünf Belege dafür, wie das Neue Testament Jesus das Erlösungswerk zuschreibt. Jesus vollendet die Erlösung.

Gott allein tötet und erweckt Menschen zum Leben. (1. Samuel 2,6; 5. Mose 32,39) Das Neue Testament spricht Ähnliches, jedoch von ewigen Bestimmungen. Jesus warnt uns: „Fürchtet den, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann“ (Matthäus 10,28; siehe auch Jakobus 4,12). Das Neue Testament schreibt diese göttlichen Vorrechte dem wiederkommenden Christus zu.

Er ist es, der die Toten auferwecken, ewige Bestimmung bestimmen und die endgültige Erlösung bringen wird, einschließlich des neuen Himmels und der neuen Erde. Jesus wird die Toten auferwecken (Johannes 5,28-29; Johannes 6,40.44.54). Das kann nur Gott tun. Jesus bestimmt auch die endgültige Bestimmung von Heiligen und Sündern (Matthäus 7,21.23; Matthäus 25,31-46). Zu denen zu seiner Rechten wird der wiederkommende Menschensohn sagen: „Kommt und nehmt das Reich in Besitz, das euch vor der Erschaffung der Welt bereitet war.“

Zu denen zu seiner Linken sagt er: „Weicht von mir, ihr Bösen, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!“ Das ist Gottes Werk: Er teilt den Menschen ihr ewiges Schicksal zu. Jesus wird die wahren Gläubigen ins ewige Leben aufnehmen und die Ungläubigen in die ewige Verdammnis verbannen, wie Johannes – pardon, Matthäus 25,46 – zusammenfasst.

Und diese, die Ungläubigen, werden zur ewigen Strafe gehen, die Gerechten aber zum ewigen Leben (Matthäus 25,46). Jesus bringt die endgültige Erlösung. Philipper 3,20-21 ist ein sehr prägnanter Vers, der mit wenigen Worten so viel aussagt. Vom Himmel, so Paulus, erwarten wir sehnsüchtig den Retter, der unseren vergänglichen Leib verwandeln wird, sodass er seinem verherrlichten Leib gleichgestaltet wird, durch die Kraft, mit der er sich alles untertan machen kann.

Ich habe einen Beweis für die Göttlichkeit Christi ausgelassen, nämlich dass er göttliche Eigenschaften besitzt. In Philipper 3,21 heißt es, er habe die Macht, sich alles zu unterwerfen – das ist Gottes Macht. Die Heilige Schrift schreibt diese Macht nur Gott selbst zu; sie schreibt sie Jesus zu, daher ist Jesus Gott. Es gibt noch weitere Stellen und Eigenschaften, die dies belegen; ich wollte diesen einen Punkt nur beiläufig erwähnen.

Jesus bringt die endgültige Erlösung (Hebräer 9,27–28). Und wie es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben und danach dem Gericht zu folgen, so wird auch Christus, der sich einmal geopfert hat, um die Sünden vieler zu tragen, ein zweites Mal erscheinen – nicht um die Sünde zu sühnen, sondern um die zu retten, die sehnsüchtig auf ihn warten. Wenn Jesus wiederkommt, wird er im wahrsten Sinne des Wortes diejenigen retten, die seine Wiederkunft erwarten.

Das heißt, Jesus bringt die endgültige Erlösung, einschließlich der Wiederherstellung des Kosmos. Durch Jesus, so heißt es in Kolosser 1,20, hat Gott alles mit sich versöhnt, sowohl das Irdische als auch das Himmlische, indem er durch sein am Kreuz vergossenes Blut Frieden schuf (Kolosser 1,20). Jesu Tod und Auferstehung retteten das gesamte Volk Gottes und brachten einen neuen Himmel und eine neue Erde hervor. Davon wird im Alten Testament berichtet (Jesaja 65,17; Jesaja 66,22-23; Offenbarung 21,22). Manchmal wird dies dem Vater, gelegentlich auch dem Sohn zugeschrieben.

Gott gefiel es, durch Jesus Himmel und Erde mit sich zu versöhnen (Kolosser 1,20). Diese kosmische Wiederherstellung, ein Werk Gottes selbst, wird durch den wiederkehrenden Sohn Gottes vollbracht. Wir brauchen eine kurze Pause, aber wenn wir zurückkehren, werden wir uns die letzten beiden Beweise dafür ansehen, dass Jesus tatsächlich Gott, der Sohn, ist.

Dies ist Dr. Robert A. Peterson in seiner Lehre über die eigentliche Theologie oder Gott. Dies ist die siebte Lektion: Der Sohn ist Gott.